Hilfe für Kosovo-Flüchtlinge

Deutsches Rotes Kreuz in Bonn erhält Besuch eines Repräsentanten der Kirche – Spendenscheck über 180.000 DM wird überreicht. Gesamtprogramm über 10 Mio. DM bereits angelaufen.

Die Flüchtlingskatastrophe im Kosovo bewegt die Menschen weltweit. Auch die 34 000 Mitglieder der Kirche Jesu Christi der Heiligen der Letzten Tage in Deutschland haben für die Flüchtlinge aus dem Kosovo gespendet. Dabei kamen mehr als 180 000 DM zusammen, die am 30. April 1999 vom Präsidenten der Kirche im Gebiet Europa West, Dieter F. Uchtdorf, anläßlich eines Informationsbesuches im „Krisenstab Balkan" in Bonn, Frau Anger und Herrn Richerts vom Roten Kreuz übergeben wurden.

Nach den Beweggründen für diese hohe Spende gefragt, erklärte Präsident Uchtdorf: „Die Mitglieder der Kirche Jesu Christi der Heiligen der Letzten Tage sehen sich in der Nachfolge von Jesus Christus. Dies schließt gute Werke und Nächstenliebe zu allen Menschen ein – ungeachtet der Religion, politischer Richtung, Staatsangehörigkeit oder Hautfarbe."

Außerdem hatten die Mitglieder der Kirche nicht vergessen, wie ihnen und anderen Deutschen nach dem Zweiten Weltkrieg geholfen wurde.

1945 wurden von der Kirche Jesu Christi über 7 000 Hilfspakete gespendet, die dann nach Europa geschickt wurden, noch ehe das CARE-Pakete-Programm für die Europahilfe zur Anwendung kam. Gut 2,5 Millionen Tonnen Lebensmittel und eine halbe Million Tonnen an Kleidungsstücken, Schuhen usw. wurden von 1945 bis 1947 für die Europahilfe gespendet.

Ein Wohlfahrtsprogramm besteht in der Kirche seit 1936 und hat seitdem Millionen von Menschen Hilfestellung gegeben. Zum Beispiel spendeten die Mitglieder der Kirche 1985 für die Hunger- und Dürrehilfe in Äthiopien über 21 Millionen DM.

Für die Kosovo-Flüchtlinge sind von der Kirche Jesu Christi weitere Projekte geplant:

Präsident Dieter F. Uchtdorf (rechts) überreicht Repräsentanten vom Deutschen Roten Kreuz den Spendenscheck.

40 000 Kilo Lebensmittel wurden schon als Soforthilfe nach Mazedonien geflogen und dort mit Hilfe von *Mercy Corps* an Flüchtlingsfamilien verteilt.

7 Container, welche 22 000 Decken und 76 000 Kilo Kleidungsstücke enthalten, wurden mit Hilfe von *Mercy Corps* nach Mazedonien verschifft.

5 Container (Inhalt: 7 000 Decken, 19 000 Pfund Fleischkonserven und 55 000 Pfund Kleidungsstücke) wurden dem Internationalen Roten Kreuz gespendet.

Die oben erwähnten Hilfslieferungen und zusätzliche Geldspenden entsprechen einem Wert von 2 102 400 DM.

Weitere Hilfslieferungen und Geldspenden sind in Vorbereitung. Insgesamt plant die Kirche, den Kosovoflüchtlingen Hilfeleistungen im Wert von fast 10 Millionen Mark zugute kommen zu lassen. □

Gabriele Sirtl,
Direktorin Öffentlichkeitsarbeit
Westeuropa

AP-Scout-Leiterlager

DÜSSELDORF: Am frühen Freitagabend des 23. Aprils 1999 trafen sich in Montabaur bei Koblenz dreizehn Erwachsene und acht Adlerscouts zu einem Lager der seltenen Art. Das erste und bisher einzige Leiterlager hatte vor elf Jahren mitten im Winter stattgefunden. Es war also höchste Zeit, so etwas Ähnliches zu wiederholen.

Es gibt in jeder Gemeinde eine JM-Leitung und zum großen Teil auch einen Scout-Truppführer. Um diesen Brüdern eine Hilfestellung zu geben, wie man in so einer aktiven Berufung Erfolg hat, wurde dieses Leiterlager organisiert. Es durften auch die Adlerscouts am Lager teilnehmen und zwar als Auszeichnung und als Ansporn für weitere Aktivitäten. Als besonderen Gast konnten wir den Pfahlpatriarchen begrüssen.

Auf dem Lagerprogramm standen grundlegende Kurse wie: Feuer machen ohne Streichhölzer oder Feuerzeug, Umgang mit dem Kompaß, Knotentechnik, usw.

Es stellte sich jedoch heraus, daß sich die Teilnehmer vielmehr für die Feldküche als für die angebotenen Kurse interessierten. Als Höhepunkt am Samstag war nämlich das Zubereiten eines Lammes (24 kg) auf dem offenen Feuer vorgesehen. Morgens um 10 Uhr wurde damit angefangen. Nach kleinen Pannen und sehr viel Zeit war am Abend gegen 19 Uhr endlich das Essen fertig. So manch einer hatte den Abend wohl schon früher herbeigesehnt, zumal das Drehen des Grillspiesses doch sehr viel Kraft in Anspruch nimmt – besonders dann, wenn man längere Zeit nicht abgelöst wird. Geschmeckt hat der Braten – trotz etwas viel Salz – ausgezeichnet.

Am Sonntagmorgen wurde der Gottesdienst unter freiem Himmel abgehalten. Es ist schon etwas Besonderes, wenn einem während der Versammlung die Sonne ins Gesicht scheint und die Vögel ein Liedchen anstimmen. Nach der Versammlung wurde das Lager abgebaut und die Heimreise angetreten. Wir waren uns alle einig, daß nicht erst wieder elf Jahre vergehen dürfen, bis es das 3. AP-Scout Leiterlager gibt. □

Rune Madrzejewski,
Assistent des Stammführers

Teilnehmer des Leiterlagers.

Ausgezeichneter Pfadfindertrupp

NÜRNBERG, Gemeinde Würzburg: Die Gemeinde Würzburg im Pfahl Nürnberg ist eine kombinierte deutsch-amerikanische Gemeinde. Als Teil des Junge-Männer-Programms gibt es in der Gemeinde einen Pfadfinder-Trupp.

Der Trupp besteht aus 28 Jungen im Alter von 11–17 Jahren. Über die Hälfte der Jungen Männer sind keine Mitglieder der Kirche. Die meisten sind Amerikaner, es gibt aber auch einige Deutsche. Meistens leitet den Trupp einer der Väter der Jungs.

Das „Boy Scouts of America"-Programm in Europa besteht aus dem Transatlantik-Rat, welcher seinen Hauptsitz in Heidelberg hat. Der Rat ist dafür verantwortlich, für gute Pfadfinderprogramme zu sorgen, um so die in Europa lebenden amerikanischen Jugendlichen zu unterstützen. Der Rat ist in fünf regionsspezifische Distrikte unterteilt. Der Würzburger *Trupp 111* ist Teil des Edelweiß-Distriktes, welcher den grössten Teil Süd- und Ostdeutschlands (einschliesslich Berlin, München und Frankfurt) umfasst. Mit integriert sind natürlich alle amerikanischen Militärstützpunkte, die in diesen Gebieten liegen.

1998 gab es für den *Trupp 111* viele wichtige Ereignisse, außerdem hat er mehrere Auszeichnungen gewonnen. Sechs unserer Scouts erreichten die höchste Auszeichnung, die ein Scout erreichen kann, nämlich den Adler-Scout. Um ein Adler-Scout zu werden, müssen die Jungs zwölf vorgeschriebene Prüfungen ablegen, die Projekte im Umweltschutz, im Gemeinwesen, im Camping, im Schwimmen und in Erster Hilfe einschließen. Neun weitere Projekte konnten die Scouts aus den folgenden Bereichen wählen: Luftfahrt, Schießen, Bogenschießen, Kochen und Lederverarbeitung.

Diejenigen, die sich darauf vorbereiten, ein Adlerscout zu werden, müssen außerdem ein großes Dienstprojekt planen und durchführen, welches dem Gemeinwesen zugute kommt. Einige Beispiele für erfolgreiche Projekte in der Vergangenheit sind: Spielzeug sammeln für ein Waisenhaus, eine antike Kanone für ein Museum restaurieren, einen Kinder-Gesundheitstag organisieren, um sicher zu gehen, daß alle mit ihren Impfungen auf dem laufenden sind und eine Untersuchung erhalten.

Der *Trupp 111* hat 1998 mehr Adlerscouts hervorgebracht als jeder andere Trupp im Transatlantik-Rat. Aufgrund des überaus erfolgreichen Programms hat die Truppleitung folgende Edelweiß-Distrikt-Auszeichnungen erhalten:

Rudy Stone erhielt die Auszeichnung „Scoutmaster des Jahres". Bruder Stone ist ein Hoher Priester und dient in der Gemeinde Würzburg als Scoutmaster und als JM-Leiter.

Pierre Smith erhielt die Auszeichnung „Scout des Jahres". Pierre ist kein Mitglied, hat aber seit 2 Jahren aktiv am Scout-Programm teilgenommen. Pierre ist Adlerscout und ein Ehrenschüler an der American High School in Würzburg.

Stephen Smith, Pierres Vater – auch kein Mitglied – erhielt eine Auszeichnung für sein besonderes Engagement im Scout-Programm.

Richard Mitchell, Zweiter Ratgeber in der Bischofschaft, wurde ebenfalls für seine besonderen Verdienste im Scout-Programm ausgezeichnet.

Die harte Arbeit und die vielen Anstrengungen haben sich also gelohnt! □

Manuela Preiss

Feier der Jungen Damen im Jahr 2000

Nächstes Jahr werden die Jungen Damen der Kirche gemeinsam an einer weltweiten Feier teilnehmen, die alle dazu auffordert, „allzeit und in allem, wo auch immer … als Zeugen Gottes aufzutreten" (Mosia 18:9).

Detailierte Anweisungen zu dieser Veranstaltung, die das ganze Jahr über gefeiert wird, werden den Priestertumsführern separat zugeschickt. □

Aus dem Alltag eines jungen Zweiges

FRANKFURT, Zweig Marburg: Hallo, wir sind der Zweig Marburg und wollen uns kurz vorstellen. 1998 wurde aus der im Herbst 1997 entstandenen Gruppe Marburg der Zweig Marburg. Diese Gründung haben wir vor allem dem inzwischen zurückgekehrten Missionar Christensen und Missionspräsident Jensen sowie Pfahlpräsident Sperling zu verdanken. Diese Brüder waren sehr darauf bedacht, den vielen nicht motorisierten Mitgliedern den Besuch der sonntäglichen Versammlungen zu ermöglichen. Gerne nutzen wir die Gelegenheit, Ihnen einen kleinen Einblick in den Zweig zu geben.

Der Pfahlpräsident, Horst-Dieter Sperling, spricht zu den Mitgliedern des Zweiges Marburg.

Zur Zeit sind wir 70 Mitglieder, wovon etwa die Hälfte regelmäßig die Versammlungen besucht. Das ist zwar nur eine Zahl, aber durch die aktive Teilnahme an den Sonntagsversammlungen und an anderen kirchlichen Aktivitäten können wir uns gegenseitig stärken.

Es ist sehr wichtig, Menschen einzuladen, Gott näher zu kommen. Diese Gelegenheit bietet sich uns jetzt besonders, da uns seit März 1999 gemietete Räumlichkeiten zur Verfügung stehen. Durch intensives Suchen und schnelle Zusammenarbeit mit den zuständigen Abteilungen in der Verwaltung der Kirche und den Stadtbehörden kann man von einem großen Erfolg sprechen, daß alles so reibungslos funktioniert hat.

In diesem Zusammenhang sind besonders die Mitglieder Holzer, einem sehr engagiertem Ehepaar aus Utah, sowie die Familie unseres Zweigpräsidenten, Dirk Müller, zu erwähnen.

Wir sind eine sehr aktive Gemeinde, was nicht zuletzt auf den großen Einsatz der Vollzeitmissionare, nämlich sechs Brüder und Schwestern, zurückzuführen ist. So haben wir zum Beispiel im Herbst 1998 einen Zweigchor zusammengestellt, der achtmal anläßlich von Weihnachtsfeiern in Altenheimen sowie in einem englischsprachigen Kindergarten auftrat. Das erforderte viel Arbeit und vor allem Zeit, aber als größten Lohn ernteten wir die dankbaren Blicke der älteren Menschen in diesen Altenheimen.

Die Missionare bieten zur Zeit einen kostenlosen Englischkurs an, der von vielen Menschen genutzt wird. Die Jugendlichen befinden sich auch in der Obhut der Missionare, sei es nun im Scoutprogramm oder beim Seminar. Die Missionare sind eine große Stütze im Zweig Marburg

Natürlich haben wir die neuen Räumlichkeiten auch zu einer Eröffnungsfeier genutzt. Sie war vor allem für Personen gedacht, die sich für die Kirche interessieren. Dank der Unterstützung der Missionare aus der ferneren Umgebung konnte diese Versammlung als musikalische Fireside gestaltet werden. Zu diesem Anlaß war auch der Missionspräsident mit seiner Frau gekommen. Weitere Firesides und Vortragsabende wurden im April und Mai 1999 durchgeführt. Zu den Sprechern gehörten der Missionspräsident und Peter Zarse vom Frankfurt-Tempel.

Im April gab es unter den 60 Anwesenden 15 Nichtmitglieder. Drei von ihnen wurden einen Monat später getauft. Weitere Firesides sind geplant. Sie sind eine gute Möglichkeit, um Interessierten ungezwungen eine Tür zu öffnen. Die Missionsarbeit läuft hier sehr gut. Während der letzten zwei Jahre hatten wir über fünfzehn Taufen, doch leider sind die meisten neuen Mitglieder wieder aus dem Raum Marburg fortgezogen – Marburg ist eben eine Universitätsstadt. Wir sind alle sehr dankbar, daß durch das Evangelium Freude und Frieden in unser Leben gekommen sind. □

Angelique Effendy

Aufmerksam folgen die Mitglieder den Ausführungen des Pfahlpräsidenten.

Recht auf Freiheit – Pfingstlager der AP-Scouts vom Stamm Ammon

DÜSSELDORF: Der Standort des diesjährigen Pfingstlagers lag im Schatten einer alten Burg aus dem Jahre 1664 in Berge im Kreis Meschede. Diese Burg wird von Familie Lipke, Mitgliedern der Gemeinde Unna, bewohnt. Am Freitag, 21. Mai 1999, gegen Abend traf die AP-Scout Stammführung im Lager ein. Am Samstagmorgen kamen dann die Mitglieder aus den verschiedenen Gemeinden mit ihren Schützlingen zum traditionellen Pfingstlager. Zwei aktive Tage mit viel Spaß – aber auch aufbauender Zeit – lagen vor uns.

Bereits zwei Stunden nach Ankunft der Scouts hieß es: Taschen packen und weg. Wir wurden nicht etwa des Platzes verwiesen, auf dem Programm stand vielmehr eine 24-Stunden-Wanderung durch Wald und Wiese, inklusive einer Übernachtung ohne Zelt! Es gab drei Teams, von denen zwei die Nephiten waren und eine Gruppe die Lamaniten. Ähnlich wie bei einer Schnitzeljagd haben die Lamaniten die Spur gelegt, und die Nephiten mußten sie finden.

Gegen Sonntagmittag kamen die drei Gruppen glücklich aber müde wieder in das Basislager im Burgpark zurück. Zur großen Freude gab es ein richtig gutes und kräftiges Mittagessen, zu dem auch der Burgherr mit seiner Frau und den Kindern eingeladen war. Nachdem wir reichlich und genüsslich zu Mittag gegessen hatten, fand für alle eine grosse „Open Air" – Abendmahls- und Zeugnisversammlung statt. Das Wetter war traumhaft. Wann hatten wir in den vergangenen Jahren schon einmal so schönes Wetter – und das fast die ganze Zeit? So manch einer konnte sich schon nicht mehr daran erinnern.

Am Abend gab es mit unserem Gastgeber, Bruder Lipke, eine Firesi-de. Seine Ausführungen hatten direkten Bezug zum Lagermotto, nämlich „Recht auf Freiheit". Die grosse Teilnahme und die aufmerksamen Zuhörer zeigten uns, daß der Sprecher mit seinem Thema die richtige Wahl getroffen hatte. Auch nach der Fireside wurde noch lange miteinander über dieses Thema gesprochen und diskutiert.

An diesem Abend war früh Ruhe ins Lager eingekehrt. Die Wanderung war wohl doch sehr anstrengend. So kamen alle zu einer erholsamen Nachtruhe. Die war auch nötig, denn am Montagmorgen war noch nicht an die Abreise zu denken. Wir hatten grosszügigerweise im Burgpark unsere Zelte aufschlagen dürfen. So war es nur allzu selbstverständlich, daß wir mit Hilfe eines Dienstprojektes unsere Dankbarkeit zum Ausdruck bringen durften.

Für drei Stunden nahmen alle Spaten, Beil, Schaufel oder Schubkarre in die Hand, um an der Außenanlage mitanzupacken. Es war nicht jedermanns Sache, aber der Erfolg zeigte uns, das sich jeder Einsatz lohnt, egal wie lange und wie viele mithelfen. □

Rune Madrzejewski,
Assistent des Stammführers

Auszeichnungsfeier

MISSIONARE

PFAHL ZÜRICH

Gemeinde Wettingen

Sabine Müller,
Utah, Salt Lake City,
Tempelplatz

PFAHL NÜRNBURG

Gemeinde Feucht

Martina Frenzel,
Utah, Salt Lake City,
Tempelplatz

Gemeinde Feucht

Kerstin Rehm,
England-Mission
Birmingham

Gemeinde Würzburg

Matthew Galloway,
Michigan-Mission
Lansing

Gemeinde Erlangen

Sonja Auras,
England-Mission
Birmingham

Zweig Grafenwöhr

Shane Dresser,
New Jersey-Mission
Morristown

Zweig Grafenwöhr

Mathew Beecroft,
Rumänien-Mission
Bukarest

PFAHL SALZBURG

Gemeinde Linz-Urfahr

Mario Pilz,
Deutschland-Mission
Dortmund

Gemeinde Salzburg-Flachgau

Stefan Roth,
England-Mission
Manchester

PFAHL LEIPZIG

Zweig Weimar

Harald Gottschald,
Russland-Mission
Novosibirsk

Zweig Groitzsch

Mandy Reichert,
Schweiz-Mission
Zürich

PFAHL BERLIN

Gemeinde Dahlem

Dörte Ebersbach,
Griechenland-Mission
Athen

Marktstand für Behinderte

BERN, Gemeinde Aarau: „Geben Sie den Schwestern mehr Gelegenheit zum Dienen", forderte Bischof Steve Saunders die Leitung der Frauenhilfsvereinigung (FHV) unserer Gemeinde auf. Diese Aufforderung war der Anstoß für ein großes Projekt der FHV der Gemeinde Aarau.

„Ein Stand am Monatsmarkt in Aarau, und mit dessen Erlös ein öffentliches Hilfswerk unterstützen", so lautete die Idee der Schwestern. Dies war ein hochgestecktes Ziel, ist doch die Haltung der lokalen Behörden im Gebiet Aarau den diversen religiösen Kirchgemeinden gegenüber eher negativ. Während des ganzen Jahres wurden in verschiedenen Kursen an den Heimgestaltungsabenden darauf hingearbeitet. Mit viel Begeisterung und Elan entstanden Babysteppdecken (Quilts), Haarspangen und Haarbänder, Babyschmusetücher, Spiele und vieles andere mehr. Natürlich wurde auch Brot, Kuchen und Kleingebäck gebacken.

Es mußten einige Hürden genommen werden, bevor es soweit war, daß am 18. November 1998, um 6 Uhr früh, ein paar Schwestern den Ladewagen, bepackt mit dem Marktstand und Verkaufsgegenständen, Richtung Aarau fahren konnten. Mit Hilfe der Missionare wurde der Stand auf dem Marktplatz aufgebaut. Trotz winterlichen Temperaturen war die Stimmung gut und die Einnahmen erfreulich. Die nicht verkauften Waren wurden den Mitgliedern aus der Gemeinde angeboten. So manche Schwester erwarb sich so noch ein originelles Weihnachtsgeschenk.

Während des ganzen Projektes evaluierte die FHV-Leitung lokal angesiedelte Institutionen, denen die Spende zugute kommen sollte. Groß war die Freude und die Überraschung bei der Stiftung des Wohnheimes für Behinderte, Lenzburg-Oberentfelden, die den Reinerlös des Standes, nämlich über 430 SFr in bar gespendet erhielt.

Das gemeinsame Arbeiten für diesen Stand hat die Bande zwischen den Schwestern gestärkt und uns viel Freude gebracht. □

Gerlinde Huber

Der Marktstand der FHV-Schwestern aus der Gemeinde Aarau.

JAE-Ostertagung in Erfurt

LEIPZIG: Das einzige, was bei diesem Treffen zu kurz kam, war der Schlaf. Die Ostertagung fand im Gemeindehaus in Erfurt vom 1. bis 5. April 1999 statt. Bei einer Anwesenheit von über 30 Jungen Alleinstehenden Erwachsenen (JAE) war sie recht überschaubar, was seine Vorteile hatte. So bildeten sich nicht die oft üblichen Gruppen des gleichen Personenkreises, sondern jeder hatte die Möglichkeit jeden kennenzulernen.

Wir begaben uns am Karfreitag zu einer Osterwanderung bei bestem Wetter und guter Laune. Mittags gab es ein Grillfest zur körperlichen Stärkung. daß wir dieses auch nötig hatten, zeigte sich im Anschluß, denn dann ging die Wanderung durch den berühmten Thüringer Wald erst richtig los. Sie wurde nur ein paar mal durch passende Spiele unterbrochen, in denen die JAE's ihre Kondition und Geschicklichkeit unter Beweis stellen konnten.

Am folgenden Talenteabend sorgte unsere eigene Band „Quadro" für wahre Begeisterung. Und das schauspielerische Gesangbuch-Liederraten löste Stimmung bei den JAE's aus: wenn zum Beispiel ein junger Bruder mit nach außen gestülpten Hosentaschen durch den Raum spazierte, so war „Ein armer Wanderer" gemeint. Dieses Lied sangen wir dann unter anderem, als wir den Tag durch ein weithin scheinendes Osterfeuer ausklingen liessen.

Am Samstagvormittag kamen alle Sportbegeisterten auf ihre Kosten. Es wurden u.a. Eislaufen, Basketball, Fussball und Tischtennis angeboten. Anschließend ging es für ein paar Stunden ins kühle Nass im eigens für uns gemieteten Schwimmbad. Abends stand der Osterball auf der Tagesordnung. Jeder angebrachte Musikwunsch wurde erfüllt und so wurde auch dieser Tanzabend zu einem Erlebnis.

Geistiger Höhepunkt war natürlich die Übertragung der Generalkonferenz. Mit wachsender Aufmerksamkeit verfolgten wir vor allem die Ansprache von Elder Richard G. Scott, die sich scheinbar ganz auf unser Treffen bezog. Zwischendurch kam auch der Osterhase angehoppelt und erinnerte mit kleinen Geschenken an das grösste Geschenk, daß wir auf Erden haben, nämlich aufgrund des Sühnopfers unseres Herrn, Jesus Christus, Umkehr zu üben.

In der Pause zwischen den Konferenzversammlungen am Sonntag besichtigten wir u. a. die drei Erfurter Salzwasserquellen – sie sind wirklich salzig! –, die Gesundheit und eine niedrige Arztrechnung versprechen. Nach der letzten Übertragung wurden wir durch die Stadt Erfurt geführt und schauten uns die bekanntesten Sehenswürdigkeiten an.

Wir beendeten am Ostermontag die Tagung mit dem Betreten der Festung Petersberg, wo wir auch die unterirdischen Katakombengänge durchforschten.

Alles in allem war es ein gelungenes Treffen und hat den Beteiligten jede Menge Spaß gemacht. Man hat neue Leute kennengelernt, Adressen ausgetauscht und freut sich bereits jetzt schon auf die nächste Tagung. □

Nicole Töpfer

Die Tagungsteilnehmer.

Fehlen von Instruktionen

ZÜRICH: Am Tage vor dem Muttertag versammelten sich annähernd 130 Schwestern im Pfahlhaus Zürich zum traditionellen Schwesterntreff. Die Idee für dieses Jahr bestand darin, einen großen Heimgestaltungstag durchzuführen.

Den Anfang machten um 10 Uhr zwei Schwestern mit einer Besuchslehrerinnen-Motivation und einer Haushaltführungsklasse. Anschließend verteilten sich alle im ganzen Hause für die Aktivitäten. Getreu dem gemeinsamen Motto des Pfahles und der Frauenhilfsvereinigung, nämlich „Einigkeit durch gegenseitige Wertschätzung", wurde den Schwestern keine Unterhaltung und keine Belehrung angeboten, vielmehr wurden sie aufgefordert, gemeinsam einiges zu erarbeiten. Aufgrund vorheriger Anmeldung wirkten die Teilnehmerinnen in größeren oder kleineren Gruppen zu den Themen: Tischdekoration – Mittagessen und Nachtisch zubereiten – Zwischenmahlzeit herstellen – Kurztheater einstudieren – Kulissen zu Kurztheater herstellen – Lieder einstudieren – Tanz einstudieren – Heimabendspiele vorbereiten – Kasperletheater ausdenken und vorführen – Wolldecke aus gestrickten Quadraten zusammenhäkeln – Ausstellung mitgebrachter Handarbeiten aus den Gemeinden herrichten – Basteln. Viel Material wurde zur Verfügung gestellt, den Rest überliess man der Phantasie und Inspiration der Schwestern. Alle konnten auf diese Weise ihre Talente entfalten.

Nachdem die erste Verwunderung über das Fehlen von genauen Instruktionen überwunden war, kam alles wunderbar in fluß. Das Resultat konnte dann zuerst mit dem feinen Mittagessen an wunderschön gedeckten und dekorierten Tischen, und dann am Nachmittag anhand einer Talentshow bewundert werden. Jede Gruppe erhielt auch Gelegenheit, in einem kleinen Interview ihre Gefühle über ihren Teil der Aktivität zum Ausdruck zu bringen. Ausnahmslos wurde Freude und Zusammengehörigkeit erwähnt. Ein anderer Evangeliumsgrundsatz wurde ebenfalls angewendet: Hilfsbereitschaft, weil nämlich diejenigen, die frühzeitig mit ihren Vorbereitungen fertig waren, unaufgefordert andere Gruppen unterstützten, die noch voll bei der Arbeit waren. Nach der Show und einigen abschließenden Worten durch die Pfahl-FHV-Leiterin, Margrith Sannemann, kehrten alle mit dem Gefühl nach Hause, einen wunderbaren, aufbauenden Tag verlebt zu haben. □

Beatrice Sunke-Hassler

Süsse Muttertagsherzen werden gebacken.

Eifrig wird am Kasperletheater geprobt.

Die Macht des Dienens, um zu bekehren und aktiv zu erhalten

Von der FHV-Präsidentschaft

Neulich erzählte eine Schwester, wie sie bekehrt worden war. Sie sagte: „Meine Mutter verbrachte die Jahre, als ich heranwuchs, im Krankenhaus. Mein Vater arbeitete hart, um uns zu erziehen und gleichzeitig genug Geld für uns zu verdienen. Es war nicht leicht, weder für ihn noch für uns. Aber wir wurden gesegnet, weil wir eine liebe Schwester aus der Kirche kannten, die uns jedesmal, wenn sie buk, einen Laib Brot schickte. Wenn sie Obst einkochte, sandte sie uns etwas davon. Oft kam sie, wenn niemand von uns zu Hause war, und machte alles sauber.

Wir waren damals keine Mitglieder der Kirche. Sie hat es auch nicht mehr erlebt, daß wir uns taufen ließen, aber durch ihr Beispiel sind wir vier Kinder heute aktive Mitglieder. Ich hoffe, daß sie irgendwie erfährt, was für einen guten Einfluß sie auf uns gehabt hat."

Der Herr hat gesagt: „Wer das Leben gewinnen will, wird es verlieren; wer aber das Leben um meinetwillen verliert, wird es gewinnen" (Matthäus 10:39). Wir fordern alle FHV-Schwestern auf, sich im Dienen für andere zu verlieren. Echte Freundschaft und echte Hilfe leisten unschätzbare Dienste, wenn wir dazu beitragen wollen, daß andere sich bekehren und in der Kirche stark bleiben. Es folgen Vorschläge, was Schwestern tun können:

- Beten Sie darum, daß Sie zu jemandem geführt werden, den der Herr für das Evangelium vorbereitet hat.
- Helfen Sie Nichtmitgliedern, durch das Material in den Genealogiearchiven™ etwas über ihre Vorfahren zu erfahren.
- Besuchen Sie Neubekehrte und sorgen Sie dafür, daß sie eifrige Besuchslehrerinnen bekommen.
- Begleiten Sie Untersucher und Neubekehrte zu den Versammlungen und Aktivitäten der Kirche.
- Sorgen Sie dafür, daß neubekehrte Schwestern zusammen mit starken Schwestern im Dienst am Nächsten oder anderen Aktivitäten zusammenarbeiten.

Präsident Hinckley hat gesagt: „Bei diesem Vorgehen [diejenigen zu finden, die der Evangeliumsbotschaft zuhören] brauchen wir nicht agressiv oder arrogant zu sein. Das überzeugendste Traktat, das wir benutzen können, ist unser eigenes Beispiel." □

Die gemeinsamen Aktivitäten für JM und JD: ein Missionswerkzeug

Von der JD-Präsidentschaft

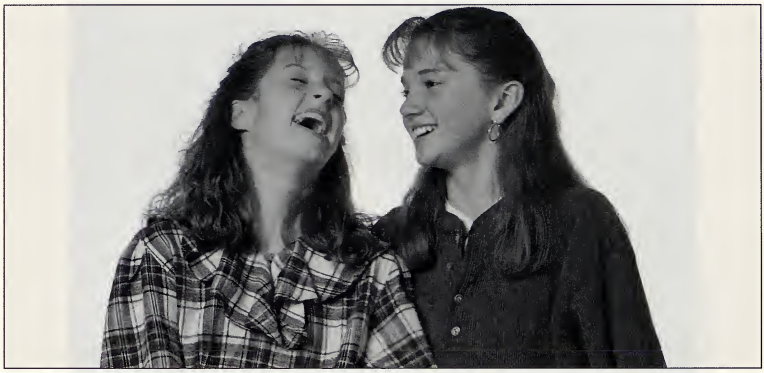


FOTO VON STEVE BUNDERSON

Die gemeinsamen Aktivitäten für JM und JD sind ein Missionswerkzeug, das geistige Türen für weniger aktive Mitglieder und Untersucher öffnen kann. Durch diese Aktivitäten können die Jugendlichen und ihre Führer junge Leute eingliedern, die zögern, sonntags zur Kirche zu kommen. Alle Jugendlichen sollen das Gefühl haben, daß sie dazugehören.

Wenn die gemeinsamen Aktivitäten gut geplant sind und ein Eröffnungsprogramm und sinnvolle Aktivitäten umfassen, fühlen die jungen Leute den Geist des Herrn und merken, daß sie geliebt und akzeptiert werden. Das Eröffnungsprogramm ist wichtig, weil es Gelegenheit bietet, die Kirchenlieder zu lernen, Ansprachen zu halten, Talente mit anderen zu teilen und den Geist des Herrn einzuladen. Durch die gemeinsamen Aktivitäten kann gezeigt werden, daß es fröhlich macht und uns Kraft und Freude bringt, nach dem Evangelium zu leben. Sie sind eine Zeit, wo Freundschaften entwickelt und gestärkt werden, die dann in der Schule, zu Hause und das ganze Leben hindurch fortgesetzt werden.

Es ist ein Trainingsfeld für junge Führer, wo sie lernen können, viele verschiedene Pflichten erfolgreich zu erfüllen. Ob die Jugendlichen nun Steppdecken herstellen, Fußball spielen oder in einer Aufführung singen – wenn sie den Geist des Herrn, Liebe und Akzeptanz spüren, sind diese Aktiviäten wertvoll und unwiderstehlich.

Die Aktiviäten sollten so unterschiedlich sein wie die jungen Leute, die sie besuchen. Wenn es zwischen Musik und Drama, Sport, hausfraulichen Künsten, Dienen und anderen Aktivitäten Ausgewogenheit gibt, machen die Jugendlichen verschiedene Erfahrungen, die ihnen ihr ganzes Leben lang nützen. Wenn die Aktivitäten der Jungen Männer und Jungen Damen die Grundsätze bestärken, die in den Lektionen am Sonntag gelehrt werden, dann geben sie den Jugendlichen Kraft und eine feste Grundlage, auf der sie ihre Zukunft aufbauen können.

Wenn wir den Rat Präsident Hinckleys befolgen, sorgen wir dafür, daß jedes Mitglied „einen Freund … eine Aufgabe [braucht] und … durch das gute Wort Gottes genährt werden" [muß] („Gedanken zum Tempel, dazu, wie wir es erreichen, daß unsere neuen Mitglieder aktiv bleiben, und zum Missionarsdienst", *Stern*, Januar 1998, Seite 56). Die gemeinsamen Aktivitäten können viel dazu beitragen, diese großartige Arbeit zu vollbringen. □

Die Arbeit der PV – dazu beitragen, daß unsere Kinder bekehrt werden und treu bleiben

Von der PV-Präsidentschaft

FOTO VON MICHAEL MCCONKIE

Der Erretter hat gesagt: „Laßt die Kinder zu mir kommen; hindert sie nicht daran! Denn Menschen wie ihnen gehört das Reich Gottes" (Markus 10:14). Die Bekehrung der Kleinen zum Evangelium Jesu Christi beginnt, wenn sie begreifen, daß sie Kinder Gottes sind und daß der Vater im Himmel und Jesus Christus sie liebhaben.

Im Laufe des Jahres 2000 belehren wir die Kinder darüber, wie wichtig die Taufe ist. Die Bekehrung der Kinder zum Evangelium Jesu Christi fängt an, wenn sie sich auf die Taufe vorbereiten und verstehen, was es bedeutet, ihr Taufbündnis einzuhalten. Die Bekehrung geht weiter, wenn sie zeigen, daß sie den Heiland liebhaben, indem sie seinem Beispiel folgen.

Kinder sind kostbare Neubekehrte. Präsident Gordon B. Hinckley hat uns angehalten, dafür zu sorgen, daß jeder Bekehrte „einen Freund [und] eine Aufgabe" hat und 'durch das gute Wort Gottes genährt wird'" (Moroni 6:4). („Unsere neuen Mitglieder und die jungen Männer", *Stern*, Juli 1997, Seite 47).

Jedes Kind und jeder erwachsene Führer und Lehrer in der PV werden gestärkt, wenn sie die drei Segnungen empfangen, die Präsident Hinckley genannt hat. Die Primarvereinigung ist der natürliche Platz für diese Segnungen. Überlegen Sie gebeterfüllt, was Sie in Ihrer PV tun können, um an dieser großen Anstrengung mitzuarbeiten. Dazu gehört:

- daß jedes Kind, das auf der Mitgliederliste steht, eingeladen wird.
- daß Aktivitäten und Lektionen geplant werden, die dafür sorgen, daß jeder, der zur PV kommt, einen Freund und eine Aufgabe hat und durch „das gute Wort Gottes" genährt wird.
- beten, um zu erkennen, wie Sie jedem Kind und jedem Erwachsenen in der PV helfen können.

Es ist die Aufgabe der PV, dazu beizutragen, daß jedes Kind bekehrt und aktiv erhalten wird, indem sein Zeugnis aufgebaut wird.

Danke, daß Sie die PV zu einem sicheren, glücklichen Ort machen, wo die Kinder und alle, die dort dienen, die Liebe des himmlischen Vaters und Jesu Christi und auch die Freude spüren, ein Mitglied der Kirche zu sein. □

Der Wert einer Seele

Von der Sonntagsschul-Präsidentschaft

FOTO VON STEVE BUNDERSON

Am 1. April 1999 haben Präsident Gordon B. Hinckley und die Sonntagsschulpräsidentschaft eine Zeitkapsel geöffnet, die 1949 von der Präsidentschaft der Deseret-Sonntagsschulvereinigung versiegelt worden war. Der Kasten enthielt Fotografien von der Sonntagsschule, Lehrmaterial und anderes von historischem Wert.

Nachdem der Inhalt des Kastens besichtigt worden war, gab Präsident Hinckley bekannt, daß noch in diesem Jahr eine neue Zeitkapsel versiegelt wird, die in fünfzig Jahren geöffnet werden soll.

Die Sonntagsschule ähnelt selbst einer Zeitkapsel, einer Art Schatzkiste. Wir legen unseren gläubigen Dienst hinein und sind sicher, daß andere ein größeres Wissen vom Evangelium und ein engeres Verhältnis zum Vater im Himmel daraus entnehmen werden.

Zu den großartigen Schätzen, die die Sonntagsschule bewahren kann, gehört das Zeugnis der Mitglieder der Kirche. Diejenigen, die mit einem zerbrechlichen, neuen Zeugnis kommen; diejenigen, die ihr Zeugnis nach einer Zeitspanne zurückgewinnen, und diejenigen, die ein Zeugnis haben und es vergrößern – sie alle sollen die Sonntagsschule mit größerer geistiger Kraft, mit festerem Glauben an den Herrn und seine Kirche und mit dem festen Vorsatz, im gläubigen Evangeliumsdienst auszuharren, verlassen.

Dies ist unsere Gelegenheit als Führer und Lehrer der Sonntagsschule. Das Evangelium mitzuteilen – zu sehen, wie unsere Anstrengungen Früchte tragen – ist eine der erhabensten Erfahrungen, die wir machen können. Ein Zeugnis ist ein Schatz. Wir wollen es sorgfältig pflegen, indem wir folgendes tun:

- Unsere Lektionen gut vorbereiten und dabei an diejenigen denken, die vielleicht mit ihrem Zeugnis kämpfen.
- Oft Zeugnis geben, machtvoll und vom Heiligen Geist bewegt.
- Jedes Mitglied in der Klasse beteiligen, wenn sich Gelegenheit dazu bietet.

Seien Sie überzeugt, daß der Vater im Himmel jedes seiner Kinder liebt und es so hoch einschätzt, daß er seinen einziggezeugten Sohn hingegeben hat, damit es in seine Gegenwart zurückkehren kann. Es ist unsere Freude, an diesem großen Plan der Erlösung teilzunehmen und Zeugnisse davon aufzubauen. □

Zusätzliche Anregungen für das Miteinander, Oktober 1999

Nachstehend finden Sie zusätzliche Anregungen für das Miteinander, die die PV-Führungskräfte neben den in dieser Ausgabe des Stern abgedruckten verwenden können. Das entsprechende Thema und die dazugehörigenn Anleitungen und Aktivitäten finden Sie unter „Laß dein Licht leuchten" auf Seite 6 und 7 des beiliegenden „Kinderstern".

1. Sprechen Sie mit den Kindern kurz über Missionsarbeit. Stellen Sie fest, ob jemand Geschwister hat, die auf Mission sind, ob ein Kind von Missionaren belehrt worden ist, und ob sich Kinder darauf vorbereiten, eines Tages auf Mission zu gehen. Sagen Sie, daß wir alle schon jetzt Missionare sein können. Singen Sie ein Lied über die Missionsarbeit. Erzählen Sie die Geschichte „Meine Lehrerin hatte recht" (*Kinderstern*, Oktober 1999). Fragen Sie: „Was wollen wir die Welt lehren?" und: „Wie können wir den Leuten Zeugnis geben und ihnen helfen, daß sie es verstehen?" Erzählen Sie eine Geschichte davon, wie wichtig es ist, nicht nur ein gutes Beispiel zu geben, sondern auch den Mund zu öffnen und unseren Freunden zu erzählen, was wir vom Evangelium wissen. Erklären Sie, daß der Geist die Untersucher wissen läßt, daß das Evangelium wahr ist. Wenn der Untersucher das Zeugnis des Heiligen Geistes spürt, bekommt er den Wunsch, sich taufen zu lassen. Fragen Sie, ob einige Kinder schon bei einer Taufe gewesen sind. Fragen Sie sie, was sie dabei empfunden haben. Singen Sie das Lied „Geburtstag" (*Kinderstern*, Oktober 1999). Fragen Sie die Kinder, wie sie neuen Mitgliedern helfen können, gläubig und treu zu bleiben. Bezeugen Sie, daß der Herr uns segnet, wenn wir unseren Freunden vom Evangelium erzählen.

2. Erklären Sie, daß Kinder ein gutes Beispiel geben können. Lesen Sie 1 Timotheus 4:12 vor. Erinnern Sie sich gemeinsam an Geschichten aus der Schrift, in denen junge Leute ein Vorbild geben. Mögliche Geschichten: Samuel hört auf den Herrn (1 Samuel 3:1-8); Jesus hört und lehrt im Tempel (Lukas 2:41-52); Daniel und seine Freunde trinken den Wein des Königs nicht (Daniel 1:8-15). Regen Sie die Kinder an, immer so zu leben, daß sie würdig sind, in den Tempel zu gehen und eine Mission zu erfüllen. Zeigen Sie den Poster „Meine Evangeliumsmaßstäbe" oder die einzelnen Maßstäbe (siehe *Kinderstern*, April 1999, Seiten 8,9). Bringen Sie Bilder oder Gegenstände mit, die die verschiedenen Evangeliumsmaßstäbe veranschaulichen. Lassen Sie die Kinder ein Bild oder einen Gegenstand aus einem Beutel ziehen und sagen, zu welchem Maßstab es gehört. Fragen Sie, was die Kinder selbst schon mit diesem Maßstab erlebt haben. Lesen Sie jedesmal den ganzen Evangeliumsmaßstab vor. Vorschläge für Gegenstände: ein Bild von einer Taufe; ein zerbrochener Teller oder Becher (Ehrlichkeit); ein Pflaster (Freundlichkeit); ein sittsames Kleidungsstück (Anstand); ein gutes Buch oder ein guter Videofilm; eine CD oder eine Kassette mit guter Musik; der Text „schlechte Wörter" in einem Verbotskreis; ein Bild von einer Zigarette in einem Verbotskreis; ein Bild von einem Gemeindehaus, heilige Schriften oder eine Kirchenzeitschrift; das WDR-Symbol; ein Bild von einem Tempel, einem Missionar oder einem Brautpaar. Sie können mehr als ein Bild für jeden Maßstab zeigen, wenn Sie genug Zeit haben. Sie können mit der Musikbeauftragten zusammenarbeiten und Lieder singen, die zu den Maßstäben passen.

3. Bei kleineren Kindern erzählen Sie, wie Sie gesehen haben, daß Kinder in Ihrer Gemeinde ein gutes Beispiel gegeben haben. Oder erzählen Sie die folgende Geschichte, in der der fünfjährige Georg ein gutes Beispiel gibt: Georg war das fröhlichste Kind in der Nachbarschaft, und er wollte unbedingt ein Missionar sein. Er brachte den älteren Nachbarn Blumen, erledigte Aufträge, besuchte einsame Leute, fegte Laub zusammen und grüßte alle Leute, denen er begegnete. Eines Tages merkten seine Eltern, was für ein guter Missionar er war. Ein Nachbar kam zu ihnen und sagte, daß er und seine Familie gern wissen wollten, woher es kam, daß Georg solch ein fröhlicher, hilfsbereiter Junge war. Sprechen Sie mit den Kindern darüber, wie sie ein gutes Vorbild sein und anderen vom Evan-

gelium erzählen können. Singen Sie ein PV-Lied und lassen Sie dabei eine Papiersonne im Kreis herumgehen. Wenn die Musik aufhört, soll das Kind, das die Sonne gerade in der Hand hat, erzählen, wie es ein gutes Beispiel geben kann (wenn es in die Kirche geht; freundlich ist; der Mutti hilft, die Wahrheit sagt, Freunde zur PV einlädt usw.), oder sagen, was es für das Evangelium fühlt (ich habe meine Familie lieb, meine Familie hat mich lieb, ich höre Präsident Hinckley gern sprechen, ich liebe die Geschichten im Buch Mormon usw.). Wenn einem Kind nichts einfällt, können Sie sagen: „Ich mag (Name des Kindes) gern, wenn er bzw. sie (lächelt, in der PV singt, die Stühle wegstellen hilft, andächtig ist usw.)." Sagen Sie den Kindern, daß Missionare ihr Licht leuchten lassen, wenn sie ein gutes Beispiel geben und wenn sie anderen vom Licht des Evangeliums abgeben.

4. Zusätzliches Material: „Ich kann jetzt ein Missionar sein", *Kinderstern*, Oktober 1998, Seite 6; [„Nine-Year-Old Member Missionary"], *Kinderstern*, Oktober 1999, Seite 15, und Artikel in anderen *Kindersternen* darüber, wie man sich bemüht, so zu sein wie Jesus. □

Genealogie im Internet

Genealogische Informationen über fast vier Millionen Verstorbener stehen jetzt im Internet auf der neuen Internet-Seite der Kirche – www.familysearch.org – kostenlos zur Verfügung.

„In den letzten Jahren hat es die Computertechnologie ermöglicht, genealogische Berichte auf riesige Hauptdateien zu übertragen und diese Informationen per Online oder CD zu veröffentlichen", sagte Präsident Gordon B. Hinckley auf einer Pressekonferenz, die am 24. Mai im Genealogie-Archiv in Salt Lake City stattfand. „Heute unternehmen wir den lange erwarteten Schritt, der es erlaubt, zu Hause im Internet die wichtigsten Unterlagen der Family History Library einzusehen."

Er fügte hinzu: „Wir testen diese Web Site seit dem ersten April, und die Reaktion darauf ist überwältigend. Die Benutzer danken uns überschwenglich. Seit Anfang April gab es mehr als zweihundert Millionen Hits, obwohl nicht dafür geworben wurde. So war dieser Service schon vor dem offiziellen Start einer der meistangewählten im Internet."

Auf der Pressekonferenz sagte Präsident Hinckley: „Wenn man sich darum bemüht, seine Genealogie zu verstehen, kann sich dadurch das ganze Leben ändern. Sie bringt Einigkeit und Zusammenhalt in die Familie. Das Verständnis für ihre Genealogie gibt unseren jungen Leuten etwas, dem sie nacheifern, und ein Vermächtnis, das sie achten können. Wir sind dankbar, daß wir in der Lage sind, einen wesentlichen Beitrag dazu zu leisten."

FOTOGRAFIE VON DON GRAYSTON, MIT FREUNDLICHER GENEHMIGUNG VON DESERET NEWS.

„Durch das Bemühen, unsere Familiengeschichte zu verstehen, kann sich unser Leben ändern", sagte Präsident Gordon B. Hinckley auf der Pressekonferenz beim Vorstellen der neuen Internet-Seite der Kirche zum Thema Genealogie.

Die Pressekonferenz wurde über Satellit simultan an Reporter übertragen, die sich in Washington D.C. versammelt hatten, wo Elder Russell M. Nelson vom Kollegium der Zwölf Apostel Erklärungen gab. „Dies ist ein historischer Tag für die Familien in aller Welt und für die Menschen, die Interesse an ihrer Herkunft, ihren Wurzeln und ihren Vorfahren haben", sagte er. „Es ist ein historischer Tag, und es ist das Vorrecht der Kirche Jesu Christi der Heiligen der Letzten Tage, diesen wichtigen Beitrag zu den genealogischen Forschungen in aller Welt zu leisten."

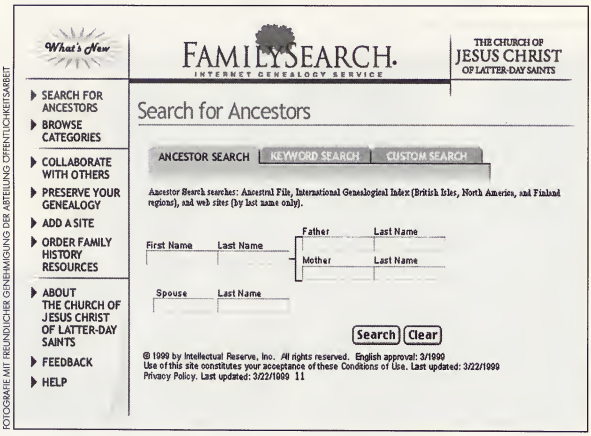
Elder D. Todd Christoffersen von der Siebzigerpräsidentschaft und Direktor der Genealogischen Abteilung, sagte: „Dieser neue genealogische Suchdienst wird die Suche der Menschen nach ihren Wurzeln vollständig umgestalten. Es war ein gewaltiges Unternehmen. Hunderte von Freiwilligen haben Tausende von genealogischen Dateien, die es da draußen im Internet schon gibt, von der persönlichen Homepage bis hin zu umfassenderen Quellen, ausgewertet."

Möglichkeiten und Dienste

- Die neue Suchmaschine der Web Site erlaubt es den Benutzern, in allen Online-Dateien der Kirche nach bestimmten Namen und Verwandtschaftsverhältnissen zu suchen. Am Anfang bestehen die Dateien aus dem Ancestral File™ und Teilen des International Genealogy Index® (IGI), sie werden jedoch fortlaufend erweitert.
  Die Suchmaschine erlaubt auch weitergehende Forschung in den Tausenden von unabhängigen genealogischen Internet-Seiten, die von Freiwilligen in der Kirche ausgewertet worden sind. Interessierte Einzelpersonen, Gruppen, Institutionen und Gesellschaften können ihre eigenen oder andere Web Sites zum Anschluß anbieten.
- Die Benutzer haben über Online Zugang zum Katalog der größten Genealogischen Bibliothek der Welt, nämlich der „Family History Library", die mehr als drei Millionen Mikrofilme, Mikrofiches und Bücher umfaßt. Durch **familysearch.org** kann das meiste davon bestellt und in den 3400 Genealogie-Forschungsstellen™ auf der ganzen Welt erforscht werden.
- Durch die Web Site können die Benutzer on-line zusammenarbeiten, um andere an ihrer Forschung teilhaben zu lassen und mit anderen, die nach denselben Linien forschen, zusammenzuarbeiten.
- Die Benutzer können ihre eigenen genealogischen Informationen konservieren, indem sie durch die Web Site elektronische Dateien übermitteln, die für die Nachkommenschaft in ein Verzeichnis aufgenommen werden. Eine Hauptdatei mit dem Namen „Pedigree Resource File" sammelt die eingesandten Stammtafeln, ebenso Stammtafeln aus gedruckten Familiengeschichten und anderen Quellen, zu denen auch staatliche Archive gehören.
- Die Benutzer können aus einer Übersicht familiengeschichtliches Material – Veröffentlichungen, Software und CDs, – auswählen, die man von der Kirche kaufen kann. Außerdem können sie dort mehr über den Glauben und die Lehren der Kirche erfahren.

Unerwartet große Nachfrage

Die Internet-Seite www.familysearch.org war für fünfundzwanzig Millionen Kontakte pro Tag eingerichtet, aber gleich nach dem offiziellen Start gab es über vierzig Millionen Hits pro Tag, was etwa 400 000 Benutzern entspricht – dazu kommen noch schätzungsweise sechzig Millionen erfolgloser Hits pro Tag. Wegen dieser beispiellosen Nachfrage war die Web Site für viele nur mit Verzögerung oder mit Schwierigkeiten zu erreichen. Techniker der Kirche konnten in enger Zusammenarbeit mit denen, die das System entwickelt haben, die Last verteilen und der Herausforderung gerecht werden. Nach der ersten Woche ergab sich eine durchschnittliche Nachfrage von ca. zwölf Millionen Kontakten pro Tag. □



Die Homepage www.familysearch.org gestattet es den Benutzern, sofort mit der Suche nach ihren Vorfahren zu beginnen oder andere Optionen zu wählen.

FOTOGRAFIE MIT FREUNDLICHER GENEHMIGUNG DER ABTEILUNG ÖFFENTLICHKEITSARBEIT